

Jamie Dunlop

GELD

& GEMEINDE

**BIBLISCHE PRINZIPIEN ZUM ERSTELLEN
DES BUDGETS IN GOTTES GEMEINDE**

Jamie Dunlop

GELD & GEMEINDE

*Biblische Prinzipien zum Erstellen
des Budgets in Gottes Gemeinde*



Jamie Dunlop

**Geld & Gemeinde – Biblische Prinzipien zum Erstellen des Budgets
in Gottes Gemeinde**

1. Auflage 2023

ISBN: 978-3-96957-109-5

Alle Rechte vorbehalten.

Originaltitel: *Budgeting for a Healthy Church*

Copyright © 2019 by James Dunlop

This edition published by arrangement with Zondervan, a division of HarperCollins
Christian Publishing, Inc.

All rights reserved.

Copyright © der deutschen Ausgabe 2023

EBTC Europäisches Bibel Trainings Centrum e. V.

An der Schillingbrücke 4 · 10243 Berlin

www.ebtc.org

Bibelverse werden aus der *Elberfelder Übersetzung 2003 (Edition CSV Hückeswagen)* zitiert.

Wir verwenden im Text das generische Maskulinum (Genus), um damit ausdrücklich alle
Menschen ungeachtet ihres Geschlechts (Sexus) anzusprechen.

Übersetzung: Jo Frick

Lektorat: Gideon Wiese, Anselm Strehlke

Cover: Oleksandr Hudym, Alexander Benner

Satz: Oleksandr Hudym

Herstellung: ARKA, Cieszyn (Polen)



Sollten sich Rechtschreib-, Zeichensetzungs- oder Satzfehler eingeschlichen haben, sind wir für Rückmeldungen dankbar.
Nutze dazu bitte diesen QR-Code oder die folgende E-Mail-Adresse:
fehler@ebtc.org

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort	5
Danksagung	7
Einführung	9
<i>Kapitel 1</i>	Das Gemeindebudget
	Warum ist es wichtig? 17
<i>Kapitel 2</i>	Leiterschaft
	Die Budgetierung ist eine Hirtenaufgabe 37
<i>Kapitel 3</i>	Einkommen
	Treue anstreben 65
<i>Kapitel 4</i>	Mitarbeiter
	Jene unterstützen, die am Wort dienen 89
<i>Kapitel 5</i>	Programme
	Die Gemeinde für das Werk des Dienstes zurüsten 113
<i>Kapitel 6</i>	Mission und Evangelisation
	Ein anspruchsvoller Investor werden 139
<i>Kapitel 7</i>	Verwaltung
	Der Gemeinde bei der Verkündigung und Darstellung helfen 167
<i>Kapitel 8</i>	Kommunikation
	Das Budget als Werkzeug eines Hirten gebrauchen 189
<i>Kapitel 9</i>	Nächste Schritte 203

Anhang A **Budgetprozesse** 213

Anhang B: **Formulierungen für die Gemeindeversammlung
hinsichtlich der Verabschiedung des
Budgets durch die Gemeinde** 221

Anhang C **Jährlicher Fragebogen für unterstützte
Missionare** 223

VORWORT

Hast du dich schon mal gefragt, warum Bücher wie dieses ein Vorwort haben? Warum sollte ein Autor Wert darauf legen, dass ein anderer Autor seinem Buch ein kurzes Kapitel voranstellt? Ich denke, es gibt zwei Gründe dafür. Erstens ist das Ziel, dass du als Leser dem Buchautoren Vertrauen schenkst. Das Vorwort dient also dazu, dir zu versichern, dass er qualifiziert ist, über sein Thema zu schreiben. Zweitens soll das Vorwort zeigen, ob dieses Buch tatsächlich für dich hilfreich sein wird.

Hier also die erste Frage: *Bist du beim Lesen dieses Buches in guten Händen?* Ich kann mit Freude sagen: Auf jeden Fall! Jamie Dunlop hatte eine erfolgreiche Karriere in der Geschäftswelt; dann wurde er von seiner Gemeinde berufen, als Ältester zu dienen. Seit zehn Jahren ist er für den Hirtendienst an den Gemeindegliedern der *Capitol Hill Baptist Church* in Washington D.C. mitverantwortlich. Der Schwerpunkt seines Dienstes liegt im Bereich Verwaltung und Finanzen. Darüber hinaus ist er an *9Marks* beteiligt, einem Dienst, der Ressourcen herstellt, um Gemeinden zu helfen. Ein Großteil dessen, was dieser Dienst veröffentlicht, wird von der Gemeinde selbst produziert. Das bedeutet, dass es praxiserprobt ist und sich als effektiv erwiesen hat. Was du in diesem Buch lesen wirst, ist nicht abstrakt, sondern praktisch und bewährt.

Die zweite Frage: *Solltest du dieses Buch lesen?* Das hängt davon ab, wer du bist. Der Auftrag von *9Marks* ist es, ungesunden Gemeinden zu helfen, gesund zu werden und gesunden Gemeinden zu helfen, gesund zu bleiben. Gleichwie in unserem persönlichen Umgang mit Geld sagt auch der Umgang der Gemeinde mit Geld

viel über geistliche Gesundheit oder geistliche Schwäche aus. Wenn du einer Gemeinde angehörst, wird dir dieses Buch dabei helfen, besser zu verstehen, wie deine Gemeinde ihre Finanzen auf gesunde Weise planen kann. Falls du als Ältester oder anderer Verantwortlicher daran beteiligt bist, das Gemeindebudget zu planen und zu kontrollieren, wird sich dieses Buch als besonders hilfreich erweisen. Es wird dir zwar nicht erklären, wie viel Geld du jedem Bereich eures Haushalts zur Verfügung stellen sollst, doch es wird dir biblische Weisheit vermitteln, wie das Geld in einer engen Verbindung zum gottgegebenen Auftrag steht. Dieses Buch wird nicht jede erdenkliche *Wie-Frage* beantworten, die du vielleicht haben könntest, doch es wird dir auf jeden Fall das Gesamtbild vermitteln, *was* im Allgemeinen an euren Gemeindefinanzen zu tun ist.

Jamie will, dass du Folgendes erkennst: Euer Budget zeigt ganz klar, was euch wichtig ist. Die Art und Weise, wie ihr als Gemeinde eure Finanzen verwaltet und wofür ihr euer Geld ausgeben, sagt vieles darüber aus, auf was ihr am meisten Wert legt und was ihr im Namen Jesu Christi bewerkstelligen möchtet. In Anbetracht dessen, dass Zeit kostbar ist und wir einen dringenden Auftrag haben, habt ihr allen Grund dafür zu sorgen, dass eure Gemeinde und deren Budget gesund sind.

Tim Challies

DANKSAGUNG

Wie du dir vielleicht vorstellen kannst, bin ich vielen für ihre Mitarbeit an diesem Projekt zum Dank verpflichtet. Meine Frau Joan und verschiedene Freunde im Dienst – Dennis Blythe, Trent Hunter, David Parker, Lindsey Parker, Gustav Pritchard, Jon Rourke, Brad Thayer, Cody Volkers, Sebastian Traeger, Lincoln Vermeer und Annie Collins – haben alle das Manuskript durchgelesen und diesbezüglich kritisches Feedback mitgeteilt. Jonathan Leeman von *9Marks Ministries* hat dabei geholfen, diese Ideen zu formen und im Endprodukt umzusetzen. Und schließlich, aufgrund ihrer Liebe für die universelle Gemeinde Christi, haben mir die Gemeindeglieder der *Capitol Hill Baptist Church*, wo ich als Ältester diene, großzügig Zeit zum Schreiben zur Verfügung gestellt.

EINFÜHRUNG

»Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein.«

Matthäus 6,21

Die Beobachtung, die Jesus in Matthäus 6,21 machte, galt zwar Individuen, doch sie trifft auch auf Gemeinden zu. Um in Erfahrung zu bringen, worauf eine Ortsgemeinde wirklich Wert legt, muss man ihre ausformulierte Vision, ihre Webseite und ihre Hochglanzbroschüren ignorieren und direkt auf ihr Budget blicken. Beobachte ihren Geldfluss. Wie eine Gemeinde ihr Geld ausgibt, zeigt viel über ihr Herz, ihre Werte und ihre Prioritäten.

Diese Wahrheit lässt das ansonsten langweilige Thema des Budgets¹ und der Finanzen einer Gemeinde lebendig werden. Ein Gemeindebudget ist mehr als nur Kalkulationstabellen und Zahlen. Es ist ein Fenster in die Seele einer Gemeinde und wirft ein Licht auf die Werte und Prioritäten der Diener Gottes. Wenn dir deine Gemeinde am Herzen liegt, dann liegt dir auch deren Budget am Herzen, denn das Budget kann den Dienst der Gemeinde offenbaren und erleichtern, aber gelegentlich auch behindern – genau darum geht es bei diesem Buch.

Zwar beschäftigen wir uns hier mit dem so profanen Thema der Budgetplanung, unser Ziel ist jedoch im Grunde genommen nur, eine einfache Frage zu stellen: *Hilft euer Budget eurer Gemeinde oder schadet es ihr?* Das heißt, spiegeln die Prioritäten, die man im Budget

¹ Anmerkung des deutschen Herausgebers: Die Begriffe »Budget« und »(Finanz-)Haushalt« werden in diesem Buch synonym verwendet. Beide bezeichnen den Finanzplan einer Ortsgemeinde für einen definierten Zeitraum (i.d.R. ein Jahr).

sieht, auch die biblischen Prioritäten wider? Stehen sie im Einklang mit den Absichten, die Gott für eure Gemeinde hat? Und welche Art von Gemeindedienst wird durch diese Prioritäten geprägt?

DAS ANLIEGEN DIESES BUCHES

»Die meisten Bücher«, so schrieb eine Autorin, »haben ihren Ursprung in irgendeiner ständigen geistigen Ablenkung, die im Kopf des Autors so groß und störend geworden ist, dass nur das Niederschreiben des Ganzen diese Ablenkung völlig austreiben kann.«² Wie wahr! Ich kann das nur zu gut nachvollziehen, denn genau so ist es mir beim Schreiben dieses Buches ergangen. Es ist aus meinem anhaltenden Anliegen entstanden, dass Älteste, Diakone und jene, die für die Finanzen der Ortsgemeinde verantwortlich sind, das eigentliche Wesen des Gemeindebudgets verstehen sollten: *Ein Gemeindebudget ist ein geistliches Werkzeug mit geistlicher Zielsetzung.* Ein Gemeindebudget hat geistlich gesehen einen positiven Einfluss, wenn es weise eingesetzt wird, und es richtet geistlichen Schaden an, wenn wir es auf die falsche Art und Weise benutzen. Folglich ist es eine grobe Unterschätzung des Gemeindebudgets, wenn wir es einzig und allein als finanzielles Werkzeug betrachten.

Kurz nachdem der Hauptpastor meiner Gemeinde seinen Pastorendienst angetreten hatte, lud ein wohlhabender Mann ihn zum Mittagessen ein. Er eröffnete die Besprechung, indem er einen faszinierenden Vorschlag unterbreitete.

»Ich bin bereit, dieselbe Vereinbarung mit dir zu treffen, die ich auch mit den vorherigen Pastoren getroffen habe: Du kümmerst dich ums Predigen und ich kümmere mich ums Budget.«

2 Mary Eberstadt, *How the West Really Lost God: A New Theory of Secularization* (West Conshohocken, PA: Templeton, 2013), S. 3.

Sein Angebot war überaus großzügig. Mit dem Vorschlag »Ich kümmere mich ums Budget« meinte er nicht nur »Ich kontrolliere das Budget«, sondern auch »Ich werde die Finanzen beisteuern, die notwendig sind, um das Budget auszugleichen.« In einer Gemeinde, die sich finanziell kaum über Wasser halten konnte, war dieser Vorschlag ein finanzieller Rettungsring. Doch der Pastor verfügte über den biblischen Sachverstand, das Angebot dankend abzulehnen: »Danke, aber nein.« Man darf das Predigen nicht als »geistlich« und das Budget als lediglich »finanziell« bezeichnen.

Beides ist geistlich.

Wie ist es um euch als Gemeinde bestellt? Geht ihr in eurem Denken von einer Dichotomie des Geistlichen und des Finanziellen aus? Lasst uns dies mit einigen einfachen Fragen klären.

- Wer redet mit der Gemeinde über das Budget? Die Pastoren? Die Ältesten? Die Diakone? Ein Finanzteam? Haben diese Leute bei ihren Überlegungen geistliche Ziele vor Augen?
- Was soll mit dem Budget erreicht werden? Inwiefern stehen diese Prioritäten im Einklang mit dem in der Bibel geoffenbarten Auftrag Gottes für die Gemeinde?
- Inwiefern ist der Umgang der Gemeinde mit Geld für die Gemeindeglieder ein Vorbild, wie sie treue Haushalter ihrer eigenen Finanzen sein können?

Hierbei handelt es sich um nur einige wenige Fragen für den Anfang. Es geht allerdings um Folgendes: Die Budgetplanung als geistliche Aufgabe – anstatt »nur« als finanzielle Aufgabe – zu sehen, verändert die Antwort auf die obengenannten Fragen *erheblich*.

Mit diesem Buch ziele ich darauf ab, dass euch dabei geholfen wird, euer Gemeindebudget als ein geistliches Werkzeug zu nutzen. Ich beabsichtige, euch in drei konkreten Hinsichten zu helfen.

Erstens hoffe ich, euch aufzeigen zu können, wie die Budgetplanung der Gemeinde ihre wahre Dienstphilosophie offenbart. Eine Dienstphilosophie – die richtungsweisenden Prinzipien, welche die Prioritäten und die Entscheidungen einer Gemeinde bestimmen – steht mit dem Budget der Gemeinde in enger Verbindung. Man kann seine Dienstphilosophie weder verteidigen noch anpassen, wenn man nicht versteht, welchen Einfluss die Budgetplanung auf sie hat.

Zweitens werden wir uns anschauen, wie man einen Budgetplan am biblischen Maßstab misst. Sehr oft gehen wir davon aus, dass die Bibel nur wenig über die Infrastruktur der Gemeinden zu sagen hat, doch beim näheren Betrachten entdecken wir eine Fülle der Weisheit, die oft übersehen wird.

Und schließlich ist es mir ein Anliegen, dir beizubringen, wie man das Budget als effektives Werkzeug für den Hirtendienst nutzen kann. Für allzu viele Pastoren ist das Gemeindebudget eine verpasste Gelegenheit.

WAS KANNST DU ERWARTEN?

Hoffentlich merkst du schon, dass sich dieses Buch von den meisten Büchern zum Thema Gemeindehaushalt, die du vielleicht gelesen hast, erheblich unterscheidet. Die meisten Bücher, die sich mit dem Gemeindebudget beschäftigen, legen dar, *wie* man die Budgetierung vornimmt. Die dort vermittelten Prinzipien gelten für alle möglichen christlichen Denominationen, aber auch für christliche und weltlich gemeinnützige Organisationen. Beim vorliegenden Buch geht es allerdings weniger um den Budgetierungsprozess und mehr um das Budget selbst – was es über euer Herz, eure Prioritäten und

eure Werte aussagt. Dieses Buch spricht nicht das »Wie«, sondern das »Was« an. *Was* für eine Gemeindearbeit wird durch das Budget finanziert? *Was* für einen Einfluss hat dies auf die Gemeindeglieder? Und *was* hat die Bibel über diese Prioritäten zu sagen?

Das Buch beginnt mit der Frage, was das Ziel Gottes für das Budget einer Gemeinde ist. Auf Grundlage der Antwort werden wir im zweiten Kapitel einen Blick auf die finanzielle Leiterschaft in einer Gemeinde werfen. Pastoren dürfen die Verantwortung für die Budgetplanung nicht in dem Sinne an andere delegieren, als wären die Finanzen vom Geistlichen getrennt. Und da es sich um ein Buch handelt, das das »Was« thematisiert, werden wir uns in den darauffolgenden Kapiteln von einem Budgetbereich zum Nächsten vorarbeiten – vom Einkommen über die Mitarbeiter, die Gemeindeprogramme, die Evangelisation und Mission bis hin zur Verwaltung und den Gebäudeeinrichtungen – und unter die Lupe nehmen, was die Schrift über diese Bereiche zu sagen hat. Schließlich werden wir mit einem Kapitel schließen, welches das Gemeindebudget als hirtenhaftes Lehrwerkzeug beleuchtet.

Im gesamten Buch befinden sich immer wieder verschiedene Arbeitsblätter und Checklisten, die ich entworfen habe, um die Prinzipien in die Praxis umzusetzen. Diese müssen natürlich auf die eigenen Bedürfnisse angepasst werden, bevor sie verwendet werden können. Deshalb kann man anpassbare Exemplare hier herunterladen:

www.geldundgemeinde.de

Ein kleiner Vorbehalt bezüglich dieser Ressourcen ist an dieser Stelle zu erwähnen: Sofern einige dieser Prinzipien bereits fest in deinem Denken verankert sind, könntest du einige der Arbeitsblätter für redundant und überflüssig halten. Falls euer Leitungskreis aber nicht

daran gewöhnt sein sollte, mit den in diesem Buch vorgeschlagenen Prinzipien zu arbeiten, könnten sich diese Arbeitsblätter und Checklisten als hilfreich erweisen, solange ihr noch dabei seid, euch an diese neuen Denkweisen zu gewöhnen.

WER HAT DIESES BUCH GESCHRIEBEN?

Es wird dir eine Hilfe sein, ein wenig mehr über mich zu erfahren, ehe du dich auf die folgenden Kapitel einlässt. Dieses Buch wurde von einem Pastor geschrieben – ein Pastor mit dem Herzen eines Hirten und dem Kopf eines Geschäftsmanns. Als ich mich meiner Gemeinde anschloss, war ich als Experte im Bereich »Consulting und privates Eigenkapital« tätig. Ich hatte beabsichtigt, ein paar Jahre in Washington D. C. zu bleiben, bevor ich für meinen nächsten Bildungsschritt woanders hinziehen würde. Allerdings hatte ich zwischenzeitlich meine Ortsgemeinde so lieb gewonnen, und so hing meinen Job nach zehn Jahren in der Geschäftswelt an den Nagel, um der Gemeinde als Pastor zu dienen. Dieses Vorrecht genieße ich nunmehr seit einem Jahrzehnt. Somit wirst du beim Lesen dieser Seiten wahrscheinlich merken, wie ich meine Wertschätzung von Werkzeugen aus der Geschäftswelt mit meiner Liebe für die Ortsgemeinde und dem großen Anliegen, als treuer Unterhirte Jesu Christi effektiv zu dienen, miteinander kombiniere.

FÜR WEN WURDE DIESES BUCH GESCHRIEBEN?

Da es sich um ein Buch handelt, das das »Was« und nicht das »Wie« thematisiert, hatte ich eine Leserschaft vor Augen, die sich in zwei Gruppen unterteilt. Erstens schreibe ich für jene von euch, die am Wort dienen: Pastoren bzw. Älteste – oder angehende Älteste – die mit der Aufgabe betraut sind, das Volk Gottes im Wort Gottes zu unterweisen. Es ist mein Anliegen, euer Verständnis von Budgets und Finanzen zu erweitern, indem ich euch aufzeige, wie relevant sie für euren Dienst sind und wie ihr sie nutzen könnt, um Gottes Diener zuzurüsten. Zweitens schreibe ich mit jenen von euch vor Augen, die direkt an Gemeindebudgets arbeiten: Gemeindeleiter, Diakone, Finanzausschüsse usw. Falls du dich in der zweiten Kategorie befindest, möchte ich dich schon jetzt wissen lassen, dass ich deinen Dienst zwar für wichtig halte, doch dass dieser im engen Austausch mit den Hirten deiner Gemeinde geschehen muss. Es gibt nur recht wenig in diesem Buch, das ohne die Unterstützung deiner Ältesten praktisch umgesetzt werden kann. Falls es also einer deiner Ältesten war, der dir dieses Buch in die Hand gedrückt hat, weil du die »Finanz-Person« bist, gebe ich dir die Erlaubnis, es ihm zurückzugeben und darauf zu bestehen, dass du es nur lesen wirst, wenn er es auch liest.

Ganz egal, wer du also bist, hoffe ich, dass du dieses Buch mit dem Bewusstsein lesen wirst, dass wir alle eines Tages vor Gott Rechenschaft ablegen müssen. »Und kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, sondern alles ist bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, mit dem wir es zu tun haben« (Heb 4,13). Bei der Budgetierung geht es letztendlich nicht darum, dass man sich an die richtigen Regeln hält, sondern darum, dass man die richtige Haushalterschaft an den Tag legt. Als Individuen sind wir alle Haushalter – Haushalter unseres

Geldes, unserer Zeit, unserer Beziehungen und unserer Fähigkeiten – und als jene, die mit der Budgetplanung der Gemeinde beauftragt sind, haben wir eine besondere Verantwortung, mit den Ressourcen, die die Menschen der Gemeinde geben, gut hauszuhalten. Es ist mein Gebet, dass dir dieses Buch helfen wird, dies zum ewigen Wohl deiner Gemeindeglieder und zur ewigen Ehre unseres großen Gottes und Heilands, Jesus Christus, noch besser zu bewerkstelligen.

Kapitel 1

DAS GEMEINDEBUDGET

WARUM IST ES WICHTIG?

Bei diesem Buch geht es nicht ums Geld. Da es sich um ein Buch über Gemeindebudgets handelt, sei dir verziehen, dass du davon ausgehst, dass es hier um Geld geht. Tut es aber nicht. In diesem Buch geht es um Werte. Letztendlich ist es ein Buch über den Wert von Jesus Christus. Es geht darum, wie unsere Herzen aufgrund seines Todes und seiner Auferstehung von seiner außerordentlichen Freundlichkeit, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Güte und Macht in Beschlag genommen und verändert worden sind, so dass wir unser Leben damit verbringen zu verkündigen, wer er ist. Zu dieser lebenslangen Verkündigung gehört auch, was wir mit unserem Geld tun und folglich, was unsere Gemeinden mit ihrem Geld tun. Während euer Gemeindebudget zwar in der Sprache des Geldes geschrieben wurde, geht es dabei letztendlich aber nicht ums Geld. Es geht um die Ehre unseres Retters.

Das ist also der Hauptgrund dafür, warum ein Gemeindebudget wichtig ist: *Es sollte offenbaren, was eine Gemeinde wirklich wertschätzt.* Das bedeutet, dass jedes Budget eine Geschichte erzählt. Ein gutes Budget erzählt eine Geschichte darüber, dass Jesus und seine Verheißungen mehr wert sind als alles andere, was diese Welt zu bieten hat. Welche Geschichte erzählt das Budget deiner Gemeinde?

DIE RICHTIGE ZIELSETZUNG IST WESENTLICH

Um ein Gemeindebudget zu erstellen, das die richtige Geschichte erzählt, muss man mit der richtigen Zielsetzung beginnen. Wir beginnen mit diesem Buch genau an dieser Stelle. Gehen wir zum Beispiel einmal von folgender Situation aus: Der Budgetierungsausschuss einer Gemeinde berät darüber, wie viel Geld man für die Kinderarbeit zur Verfügung stellen sollte. Nathanael – der Ältteste, der für diesen Dienstbereich verantwortlich ist – schlägt eine riesige Erhöhung vor, weil er seinen Gebäudeflügel in eine erstklassige Kinderattraktion verwandeln möchte. »Denkt einmal darüber nach, wie viele Besucher dadurch angezogen werden!«

Doch einigen im Ausschuss behagt es nicht, für so etwas Geld auszugeben. »Womit ziehen wir sie denn an?« fragen sie. »Mit Jesus oder etwa mit dem Nervenkitzel eines Freizeitparks?«

Nathanael erwidert daraufhin, »Was spielt das schon für eine Rolle? Immerhin kommt es darauf an, dass wir sie durch die Tür bekommen. Wir erkaufen uns damit die Gelegenheit, ihnen das Evangelium nahebringen zu können!«

Hier sehen wir, wie zwei konkurrierende Dienstphilosophien aufeinanderprallen. Nathanael will dem Missionsbefehl eine Geldspritze verpassen. Andere befürchten, dass so eine Renovation lediglich dafür sorgt, dass eine Konsumhaltung in der Gemeinde finanziert wird.

Kannst du nachvollziehen, wie oft Budgeterwägungen in Wahrheit Diensterwägungen sind? Und wir wollen dann sofort die Frage stellen, wer hat Recht? Nathanael oder die Skeptiker? Die Antwort auf diese Frage hängt von der Budgetzielsetzung der Gemeinde ab.

Was ist die Budgetzielsetzung deiner Gemeinde? Oder vielleicht sollten wir diese Frage besser so umformulieren, dass sie die Meinung dessen wiedergibt, dessen Meinung am wichtigsten ist: Was

ist *Gottes* Zielsetzung bei der Festlegung eures Gemeindebudgets? Zeigt sich dieses Ziel in eurem Leitbild beziehungsweise in eurer formulierten Vision? Vielleicht lautet diese Vision folgendermaßen: »Wir existieren, damit wir als Gemeinde überall den Duft der Erkenntnis Christi verbreiten mögen (2Kor 2,14).« Oder vielleicht ist eure Zielsetzung etwas konkreter, wie zum Beispiel: »Wir wollen für den Ruhestand unseres Pastors sparen« oder »wir wollen am anderen Ende der Stadt eine neue Gemeinde gründen« oder »wir wollen die nötigen Geldmittel für einen Missionar unter den Paschtunen in Afghanistan bereitstellen.«

GOTT BRAUCHT EUER BUDGET NICHT

Zu Papier zu bringen, was Gottes Ziel mit eurem Gemeindebudget ist, ist deshalb überraschenderweise herausfordernd, weil Gott euer Budget nicht nötig hat. Psalm 50,12 sagt dies sehr klar: »Wenn mich hungerte, ich würde es dir nicht sagen; denn mein ist der Erdkreis und seine Fülle.« Gott wartet nicht auf uns mit gebundenen Händen und hofft hilflos darauf, dass wir ihm unter die Arme greifen. »Mein Ratschluss soll zustande kommen, und all mein Wohlgefallen werde ich tun« (Jes 46,10b). Gottes Pläne sind nicht nur vage Hoffnungen, Träume oder Ambitionen. Sie sind unaufhaltsame Tatsachen, die *auf jeden Fall* zustande kommen werden. Gott ist derjenige, »der alles wirkt nach dem Rat seines Willens« (Eph 1,11b) – ungeachtet dessen, was ihr mit eurem Budget macht. »Aber unser Gott ist in den Himmeln; alles, was ihm wohlgefällt, tut er« (Ps 115,3). Ihr müsst verstehen, dass Gott nicht auf euer Gemeindebudget angewiesen ist.

Das heißt allerdings nicht, dass Gott euer Budget und das, was ihr mit Gottes Geld anstellt, egal ist. Euer Budget ist Gott wirklich

wichtig, jedoch hat er dafür andere Gründe, als du vielleicht denkst. Und eure richtige Budgetplanung beginnt damit, dass ihr versteht, warum sie Gott am Herzen liegt.

Vielleicht liest du dieses Buch, weil du mit deinem Gemeindebudget nicht zufrieden bist. Vielleicht handelt es sich um einen schmerzlichen Prozess (wie es in vielen Gemeinden der Fall ist) oder du hast den Eindruck, dass eure finanziellen Entscheidungen von der eigentlichen Gemeindegemeinschaft losgelöst sind. Vielleicht stört es dich, dass euer Budget die Leute nicht motiviert (auch das ist ein häufiges Problem). Es könnte sein, dass du es für verwirrend und willkürlich hältst, ein Budget aufzustellen; vielleicht lässt aber auch das finanzielle Geben deiner Gemeinde zu wünschen übrig oder ist sogar rückläufig. Oftmals ergeben sich diese Probleme aus einem Budget, das auf das falsche Ziel ausgerichtet ist. Vielleicht habt ihr zwar Gutes vor Augen, aber eben nicht das, was Gott vorschwebt.

Ich kann zwar nicht versprechen, dass ich alle eure Budgetprobleme ausbügeln kann, doch ich bin äußerst zuversichtlich, dass die neue und richtige Ausrichtung eures Budgets viele der gerade von mir beschriebenen Probleme lindern kann – oder zumindest verändern kann, wie ihr sie wahrnehmt. Ich hoffe, dass eure Gemeinde ihr Geld weiser investieren wird, indem sie ihr Budget auf die gottgegebenen Ziele ausrichtet, und dass eure Gemeindeglieder in ihrer Gesamtheit die Güte Gottes – zur Ehre Gottes – besser widerspiegeln werden.

GOTTES ZIELSETZUNG FÜR DAS GELD DEINER GEMEINDE

Jesu Gleichnis von den Talenten in Matthäus 25 ist sehr hilfreich, um Gottes Zielsetzung für das Gemeindebudget zu verstehen. In diesem Abschnitt des Matthäusevangeliums erklärt Jesus anhand einer Reihe von Geschichten, wie die Bürger seines Reiches in Anbetracht des bevorstehenden Kommens des Reiches leben sollen. In dem Gleichnis begibt sich ein wohlhabender Herr (der Gott repräsentiert) auf eine lange Reise und vertraut dreien seiner Knechte (die uns repräsentieren) große Geldsummen (Talente) an. Einer der Knechte erhält fünf Talente, ein anderer erhält zwei und ein dritter erhält ein Talent – »jedem nach seiner eigenen Fähigkeit« (Mt 25,15). Als der Herr zurückkehrt, zieht er sie zur Rechenschaft. Der Knecht mit fünf Talenten hat fünf weitere erwirtschaftet und der Herr lobt ihn: »Wohl, du guter und treuer Knecht! Über weniges warst du treu, über vieles werde ich dich setzen; geh ein in die Freude deines Herrn« (Mt 25,21).

Der zweite Knecht hat sein Geld ebenfalls verdoppelt und er bekommt dasselbe Lob. Dann kommen wir zum dritten Knecht. Da er seinen Herrn für einen »harten Mann« hält, hatte er sein Talent zwischenzeitlich in der Erde verborgen, und gibt es nun zurück. Doch wenn er bei der Rückgabe des Geldes einen widerwilligen Dank erwartet haben sollte, dann hatte er sich tragisch geirrt. »Sein Herr aber antwortete und sprach zu ihm: Du böser und fauler Knecht! [...] Nehmt nun das Talent von ihm weg und gebt es dem, der die zehn Talente hat. [...] Und den unnützen Knecht werft hinaus in die äußerste Finsternis: Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein« (Mt 25,26.28.30).

Wie viele der Gleichnisse Jesu, so hat auch dieses zum Schluss eine überraschende Wendung. Ohne diese Wendung scheint das

Gleichnis fast ethisch zu sein: »Tu dein Bestes und solange du dich für Gott ins Zeug legst, hat er Wohlgefallen an dir.« Doch eine solche Interpretation stellt alles genau auf den Kopf. Man könnte allerdings anfänglich zu so einer Interpretation verleitet sein, weil der erste Knecht dasselbe Lob erhielt, wie der zweite, obwohl er eigentlich doppelt so viel erwirtschaftet hatte.

Die Wendung zeigt sich in dem, was mit dem dritten Knecht passiert. Am Ende des Gleichnisses schickt ihn der Herr in die Hölle. Ist dir das aufgefallen? »Dort wird das Weinen und das Zähneknirschen sein.«

Ernsthaft? Immerhin hat er doch das Talent nicht verloren, oder? Er hat es zurückgegeben! Hölle? Nur weil er nicht mehr zurückgegeben hat, als ihm anvertraut worden war? Das hört sich überhaupt nicht fair an. Was geht hier nur vor sich?

Der Schlüssel zu diesem Gleichnis ist das, was die Handlungen des dritten Knechts über seinen wahren Herrn zeigen. Der dritte Knecht versuchte nicht nur, *einem* Herrn zu dienen, sondern *zweien* gleichzeitig. Er dachte: »Es geht schon in Ordnung, wenn der Herr wiederkommt«, weil er ja immerhin noch das Geld hatte. Und es wäre in der Tat auch für den Knecht in Ordnung gegangen, wenn der Herr nicht zurückgekehrt wäre, weil er die Zeit damit verbracht hatte, für sich selbst zu arbeiten. In anderen Worten: Er ging auf Nummer sicher, *weil er dem Herrn nicht glaubte*. Er hatte vielleicht daran gezweifelt, dass der Herr überhaupt zurückkommen würde oder er könnte bezweifelt haben, dass der Herr auf Reisen seiner Dienste wirklich würdig war.

Doch jeglicher Zweifel, den er bezüglich seines Herrn gehabt haben mag, stellt sich am Ende als lächerlich heraus. Der Herr steht schließlich für Gott. Als demnach der dritte Knecht sagt, »Ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist«, zeigt er damit, dass er seinen Herrn überhaupt nicht kannte. Seine Entscheidungen zeigen, dass

er nur sich selbst vertraute und seine Handlungen und Worte dienen lediglich dazu, die Erhabenheit des Herrn zu verunglimpfen.

Schau dir im Gegensatz dazu die Handlungen der ersten beiden Knechte an. Sie glaubten, dass es das Beste für sie selbst sein würde, wenn sie alles für den Herrn riskierten. Und sie hatten Recht damit. Übersehe nicht, wie ihre Belohnung beschrieben wird: »Geh ein in die Freude deines Herrn« (Mt 5,21b). Sie hatten alles auf die Güte des Herrn gesetzt und der entsprechende Lohn besteht darin, dass sie die Güte des Herrn auf ewig genießen dürfen.

Die Wendung am Ende zeigt, dass es bei diesem Gleichnis um den *Glauben* geht. Wie Jesus bereits in der Bergpredigt sagte, kann keiner zwei Herren dienen. Man kann nicht auf zwei Hochzeiten gleichzeitig tanzen – für sich selbst leben und für Gott so leben, dass es gerade einmal ausreicht, um in den Himmel zu kommen. Der dritte Knecht ist wankelmütig. Wir entdecken, dass in seinem Leben nicht ein *schwacher* Glaube zu erkennen war, sondern dass sein Leben davon zeugte, dass er *keinen* Glauben hatte.

Jakobus sagt uns, dass selbst die Dämonen an Gott glauben – und zittern (Jak 2,19). Was ist der Unterschied zwischen dämonischem »Glauben« und rettendem Glauben? Rettender Glaube beschränkt sich nicht darauf, dass man bestimmte Fakten in Bezug auf Gott lediglich für wahr hält. Ein solcher Glaube glaubt, dass Gott uns gegenüber gütig ist und dass seine Belohnung erstrebenswert ist. Es handelt sich um einen Glauben, der glaubt, »dass er ist und denen, die ihn suchen, ein Belohner ist« (Heb 11,6b). Rettender Glaube glaubt, dass Gott so gut ist, dass wir in Anbetracht seiner Verheißungen alles riskieren können.

Wenn wir das tun, wird unser Leben zu einer lebendigen Werbetafel, die anzeigt, wie gut und begehrenswert Gott ist. Wenn jemand allerdings sagt: »Ich will zwar in den Himmel kommen, doch ich will gleichzeitig auf Nummer sicher gehen, weil ich den Plänen, die

Gott mit mir hat, nicht wirklich vertraue«, dann wird das Leben dieser Person zu einer lebendigen Werbetafel, die anzeigt, dass Gott weder gut noch vertrauenswürdig ist. Solch eine Person gleicht somit dem treulosen Knecht.

Die Tatsache, dass der Glaube in diesem Gleichnis einen zentralen Platz einnimmt, sagt aber auf keinen Fall, dass die Produktivität der treuen Knechte nicht wichtig war, oder dass der Herr nicht über ihr Werk erfreut war. Dieser Umstand zeigt vielmehr, dass ihre Produktivität nicht der entscheidende Faktor war. Der Herr freute sich zwar über ihre Arbeit, aber nicht um der Arbeit willen, sondern weil sie den Glauben des Dieners offenbarte – sie zeigte, dass er würdig war.

Denk noch einmal darüber nach, wie der Herr die ersten beiden Knechte beschrieb. Sie waren treu. Sie zeigten einen Gehorsam voller Glauben und so setzten sie ihr Leben darauf, dass der Herr es wirklich wert war. Sie gaben alles für ihn, was dazu führte, dass ihr Leben zum Zeugnis für seine Güte und Ehre wurde. Treue ist auch das, was Gott von dir möchte. Sein Ziel ist, dass du treu mit deiner Zeit, deinen Beziehungen, deinen Talenten (die moderne Bedeutung dieses Wortes wurde von diesem Gleichnis abgeleitet) und natürlich auch mit deinem Gemeindebudget haushaltest.

WAS IST TREUE?

Gottes Ziel mit jeder Haushalterschaft, die er dir anvertraut hat – einschließlich eures Gemeindebudgets – besteht darin, dass du dich als treu erweist. Wir wollen uns an dieser Stelle einen Moment Zeit nehmen und dem Konzept der Treue, das wir in Matthäus 25 vorfinden, auf den Grund gehen. Es beinhaltet zwei Komponenten.

Erstens bedeutet es, dass wir *gehorsam* sind. Manchmal handhaben wir es als Christen so, als ob wir Gottes Arbeit so angehen könnten, wie wir wollen, solange wir für ihn Ergebnisse abliefern. Doch das ist nicht das, was Jesus lehrt. Wir sind keine Schachmeister, sondern wir sind die Schachfiguren. »Großes« für Gott zu bewerkstelligen, indem wir unseren eigenen Regeln folgen, läuft nicht auf Treue hinaus. Ganz im Gegenteil! Wir zeigen damit, dass Gottes Wege es nicht wert sind, dass wir uns nach ihnen richten und es entehrt denjenigen, dem du angeblich dienst.

Zweitens beinhaltet Treue das Eingehen eines *Risikos*. Wenn der Weg der Nachfolge Jesu und der Weg dieser Welt parallel verlaufen würden, würde unser Gehorsam nicht viel über Jesu Würdigkeit und Stellenwert aussagen. Doch wenn Gehorsam heißt, genau gegen das zu gehen, was allgemein von dieser Welt geliebt wird, dann sagt er vor anderen Menschen viel über die Vertrauenswürdigkeit und Güte des Herrn aus. Wie sehr sich dies doch von Gemeinden unterscheidet, die denken, gute Haushalterschaft heißt, geizig zu sein!

Ein Gehorsam, der Risiken eingeht, zeigt die Güte und Herrlichkeit Gottes; und genau das ist es, was in Gottes Augen am meisten zählt. Das bedeutet, dass deine Handlungen viel mehr wert sind als nur das, was durch sie erreicht wird. Sie sind wertvoll aufgrund dessen, was sie über Gott verkünden. Seine Ehre ist von größter Wichtigkeit. Nehmen wir zum Beispiel einmal an, dass du gerade die Entscheidung triffst, ob du dir einen schönen Urlaub machen oder dein Geld der Gemeinde überlassen solltest. Du denkst an Gottes Verheißung, dass ein Schatz im Himmel niemals zerstört werden kann (Mt 6,20) und entscheidest dich dafür, dein Geld deiner Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Warum findet Gott wohl Gefallen daran? Nicht, weil er etwa dein Geld nötig hat (obwohl er damit womöglich Großes tun wird). Er freut sich vielmehr über deine Großzügigkeit, weil sie zum Ausdruck bringt, dass du seinem Wort glaubst.

Oder vielleicht entscheidest du dich stattdessen für den Urlaub und genießt somit die überwältigende Güte Gottes, indem du dich an seinen guten Gaben erfreust (1Tim 4,4–5). So oder so spielt der Glaube, der sich hinter deinen Handlungen verbirgt, eine große Rolle, weil er immer eine Aussage über Gott macht.

Nicht immer, wenn in der Bibel das Wort *treu* vorkommt, ist damit auch »Gehorsam, der Risiken eingeht«, gemeint. Manchmal bedeutet *treu* einfach »loyal« oder »vertrauenswürdig«. Doch das Konzept der Treue in Matthäus 25 ist sehr bedeutungsvoll; es zeigt klar Gottes Ziel für euer Gemeindebudget auf.

WIE KANN EIN BUDGET TREU SEIN?

Lass mich konkretisieren, wie dieses Konzept aus Matthäus 25 auf das Gemeindebudget anzuwenden ist. Sehr oft tun wir so, als ob das Ziel des Gemeindebudgets ist, möglichst viele Dinge zu erreichen. Wenn jemand fragen würde: »Warum spenden wir dieses ganze Geld?«, magst du vielleicht auf die Liste der einzelnen Posten im Budget verweisen: »Die Leute spenden Geld, um den Pastor zu bezahlen, den Spielplatz zu bauen, diese Kinder zum Herrn zu führen, jene Gemeinde zu gründen.« Diese leistungsorientierte Denkweise passt allerdings nicht zu der Tatsache, dass Gott nie zu wenig Geld hat. Seine Absichten gehen nämlich weit über das hinaus, was euer Gemeindebudget in der Lage ist, zu erreichen. Gottes Ziel mit eurem Gemeindebudget ist, durch die Treue eurer Gemeinde (euren Gehorsam, der Risiken eingeht) zur Schau zu stellen, wie wunderbar er ist. Dabei handelt es sich um eine schwierige Aufgabe – dessen bin ich mir durchaus bewusst. Doch ein Gemeindebudget kann dies auf zumindest dreierlei Weise bewerkstelligen:

1. Indem wir treu Geld an die Gemeinde spenden, zeigen wir als individuelle Gemeindeglieder, dass Gott uns wichtiger ist als unser Geld und dass sein Befehl, anderen zu geben, viel besser ist als unser Verlangen, selbst zu empfangen.
2. Indem ihr das Geld eurer Gemeinde in die Arbeit Gottes investiert, denkt ihr gemeinsam darüber nach, welche Investitionen sich mit Gottes Werten, die er uns in der Schrift gibt, am besten decken. Somit werdet ihr oftmals in Dinge investieren, die die Welt für töricht hält. Ich sage es nochmal: Auf diese Art und Weise zeigt ihr, wie gut und vertrauenswürdig Gott ist.
3. Indem Gott diese Investitionen segnet, zeigt er sich selbst als ein mächtiger und barmherziger Gott, der seine Versprechen hält.

Ein risikobereites Geben, ein werteorientiertes Investieren und Gottes Segen sind drei Möglichkeiten wie ein Budget Gottes Herrlichkeit zur Schau stellen kann. Die ersten beiden Möglichkeiten beinhalten unsere Verantwortung, treu zu sein. Durch das dritte Element verherrlicht sich Gott selbst, indem er unsere Arbeit fruchtbar macht. Um ehrlich zu sein, je mehr Zeit ich mit Gemeinden verbringe, umso erstaunter (und umso entsetzter) bin ich, was alles von einem Budget finanziert wird, nur weil man es mit dem Stempel »zur Ehre Gottes« versieht und somit rechtfertigt. Denken wir also einmal praktisch darüber nach, was dies für eure Gemeinde bedeutet. Wenn die Leute eure Gemeinde betrachten (wer ihr seid und was ihr tut), sollten sie erstaunt darüber sein, wie gut und großartig Gott ist. Das ist es, was es bedeutet, dass Gott durch eure Gemeinde verherrlicht wird.

TREUE UND FRUCHTBARKEIT

Da wir Treue und Fruchtbarkeit angesprochen haben, ist es wichtig zu verstehen, in welchem Verhältnis diese beiden Konzepte miteinander stehen. Zuerst wollen wir einige Begriffe definieren.

Bei der *Treue* handelt es sich um unsere Verantwortung, dem zu gehorchen, was Gott von uns verlangt und auf die Art und Weise zu gehorchen, wie er es von uns verlangt hat. Bei der *Fruchtbarkeit* handelt es sich um Gottes Hervorbringen der Resultate, die ihm gefallen. Erster Korinther 3,6 ist in diesem Zusammenhang hilfreich: »*Ich* habe gepflanzt, Apollos hat begossen, Gott aber hat das Wachstum gegeben«. Manchmal reden Christen über Treue und Fruchtbarkeit, als ob sie sich in einem Spannungsfeld miteinander befinden würden: »Wir wollen zwar fruchtbar sein, aber nicht auf Kosten der Treue.« Doch die Bibel spielt die Treue niemals gegen die Fruchtbarkeit aus. Beide zielen darauf ab, dass die Herrlichkeit Gottes zu Schau gestellt wird.

Bedeutet dies, dass ein treues Budget einfach nur ein Budget ist, mit dem man gute Absichten verfolgt? Die Antwort ist ganz klar nein. Treue läuft auf mehr hinaus, als nur auf gute Absichten. Nur weil eure Absichten gut waren, heißt es noch lange nicht, dass ihr so gehorsam wart, wie ihr es hättet sein sollen. Ihr mögt zum Beispiel entdecken, dass ein Missionar, den ihr jahrelang unterstützt habt, während dieser ganzen Zeit ein falsches Evangelium gelehrt hat. Werdet ihr am letzten Tag für treu erachtet werden, weil ihr *dachtet*, dass er eine gute Evangeliumsarbeit leistet? Das kommt wahrscheinlich darauf an, ob ihr eine bessere, gehorsame Haushalterschaft an den Tag gelegt haben könntet. Was wäre, wenn ihr euch mehr Zeit genommen hättet, diesen Missionar kennenzulernen, bevor ihr euch dazu entschieden habt, ihn zu unterstützen oder euch in seinen Dienst mehr eingebracht und euch mehr dafür interessiert

hättet? Eure Absicht mag Gott zwar geehrt haben, doch weil ihr in eurem Gehorsam nicht vorsichtig wart, hat das, was mit eurem Geld geschehen ist, Gott Unehre bereitet.

Bedeutet dies andererseits, dass eine Gemeinde, wenn sie mit ihrem Budget treu gewesen ist, die Fruchtbarkeit ignorieren sollte, weil es sich dabei um »Gottes Verantwortung und nicht unsere« handelt? Wiederum lautet die Antwort nein. Treue bringt *normalerweise* Frucht. Darüber hinaus hat Gott manchmal eine andere Frucht im Sinn als wir. Manchmal lässt er sich etwas mehr Zeit, als wir gedacht hätten. Doch wenn es stimmt, dass, wie Gott sagte, sein Wort »nicht leer zu mir zurückkehren, sondern es ausgerichtet wird, [...], wozu ich es gesandt habe« (Jes 55,11; Wortumstellung vorgenommen), dann sollten wir auch davon ausgehen, dass der Dienst am Wort Gottes normalerweise auch Früchte trägt. In dieser Hinsicht kann unsere Arbeit am Reich Gottes mit Gartenarbeit verglichen werden. Wenn meine Pflanze krank ist, weiß ich zwar nicht mit Sicherheit, ob es an mir liegt, aber ich sollte stark davon ausgehen, dass ich etwas falsch gemacht habe. Und wenn meine Pflanzen gesund sind, lobe ich Gott dafür, weil er derjenige ist, der das Wachstum geschenkt hat. Ich habe lediglich die Regeln befolgt.

Wie du sehen kannst, sind für die Fruchtbarkeit sowohl der Zweck als auch die Mittel wichtig. Wir sind treu, wenn wir im Gehorsam das richtige Ziel erreichen wollen. Wir sind treu, wenn wir im Gehorsam die richtigen Mittel benutzen. Euer Gemeindebudget ist wichtig: Einerseits aufgrund dessen, was es zu erreichen versucht, andererseits aber auch aufgrund dessen, was eure Ausgaben über das Werk Christi in euch aussagen.

WORIN SOLLEN WIR TREU SEIN?

Wir können zusammenfassend sagen, dass es Gottes Ziel für euer Gemeindebudget ist, dass er durch eure Treue verherrlicht wird. Du magst dich allerdings fragen, worin genau wir treu sein müssen. Welchen Befehlen sollen wir als Gemeinde gehorchen? Welche Versprechen gibt Gott uns in Bezug auf die Risiken, die wir eingehen sollen?

Der erste Teil dieser Antwort hängt davon ab, wie wir das Wort *Gemeinde* definieren. Manchmal verwendet das Neue Testament dieses Wort, um alle individuellen Christen zu beschreiben, die Teil einer Ortsgemeinde sind, wobei *Gemeinde* als Sammelbegriff für diese Menschen dient. In diesem Sinne ist die Aufgabe der Gemeinde so breitgefächert wie die Aufgaben jeder einzelnen Person. Wir leben unser Christenleben als Ehepartner, Freunde und Evangelisten, in unseren unterschiedlichen Aufgaben als Polizisten, Landwirte, Hausfrauen oder Buchhalter, als Verwalter der Schöpfung, Gesellschaft und so weiter. In alledem folgen wir der allgemeinen biblischen Anweisung, unseren Nächsten so zu lieben, wie uns selbst.

Doch das ist nicht die Definition von »Gemeinde«, die wir verwenden, wenn wir von einem Gemeindebudget sprechen. Wenn wir von Gemeindebudgets sprechen, gebrauchen wir den Begriff »Gemeinde« in dem Sinne, dass wir Christus repräsentieren, wenn wir uns als lokale Gemeinde versammeln. Was ist die Aufgabe der Gemeinde in diesem Sinne?

Erfreulicherweise müssen wir uns nicht sehr weit von Matthäus 25 wegbewegen, um die Antwort zu finden. Im Matthäusevangelium vermittelt uns Jesus die deutlichste Lehre darüber, wer die Gemeinde ist und warum sie existiert. Jesus führt das Konzept der Gemeinde in Matthäus 16,18b ein: »Auf diesen Felsen werde ich meine Versammlung [bzw. Gemeinde] bauen, und die Pforten des

Hades werden sie nicht überwältigen.« In Kapitel 18 definiert er die Gemeinde als verbindliche Gemeinschaft jener, die einen glaubhaften Anspruch darauf erheben, Christus nachzufolgen: »Denn wo zwei oder drei versammelt sind in *meinem* Namen da bin ich in ihrer Mitte« (Mt 18,20). Und dann sehen wir in Matthäus 28,18–20, wie er seiner Gemeinde mit folgenden berühmten Worten den Missionsauftrag erteilt: »Und Jesus trat herzu und redete zu ihnen und sprach: Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf der Erde. Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu bewahren, was ich euch geboten habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zur Vollendung des Zeitalters.«³

Einfach ausgedrückt, kommt die kollektive Aufgabe deiner Gemeinde im Missionsbefehl von Matthäus 28 zum Ausdruck. Ihr sollt Jünger Jesu machen, indem ihr sie tauft und zurüstet.

3 Beachte die textlichen Verbindungen, die diese drei Abschnitte zusammenhalten. In Matthäus 16 kündigt Jesus an, dass er zunächst dem Apostel Petrus (stellvertretend für alle seine Nachfolger) die »Schlüssel des Reiches der Himmel geben« werde »und was irgend du auf der Erde binden wirst, wird in den Himmeln gebunden sein, und was irgend du auf der Erde lösen wirst, wird in den Himmeln gelöst sein« (Mt 16,19). Was sind diese Schlüssel? Das bleibt ein Geheimnis, bis wir zu Kapitel 18 kommen, wo wir erfahren, dass sie für die Autorität stehen zu bezeichnen, welche der Nachfolger Jesu ein *glaubwürdiges* Glaubensbekenntnis in Bezug auf Christus haben – die Vollmacht der Bezeichnung bzw. Ausweisung, die Jesus der Ortsgemeinde überträgt. Bei diesen beiden Abschnitten, die die Gemeinde thematisieren, geht es also in anderen Worten in erster Linie darum, dass Jesus die Ortsgemeinde mit seiner Vollmacht betraut. Der Missionsbefehl beginnt ebenfalls mit einer Aussage bezüglich der Gewalt bzw. Vollmacht Jesu. Es ist also nicht überraschend, dass diejenigen, die diesen Auftrag hörten, ihn in der Apostelgeschichte auslebten, indem sie Gemeinden gründeten.

WELCHEN UNTERSCHIED MACHT DIE TREUE?

Wir wollen alles bisher Gesagte zu einem Ganzen zusammenbringen. Gott ist nicht auf dein Geld angewiesen. Er braucht das Geld deiner Gemeinde nicht. Und dennoch hat deine Gemeinde die wundervolle Gelegenheit, ihn zu verherrlichen, indem sie ihr Geld ausgibt. Inwiefern? Indem sie in den Missionsbefehl und die damit einhergehende Verheißung investiert. Das ist Treue. Das ist Gottes Ziel für euer Gemeindebudget. Und um die Frage in der Überschrift dieses Kapitels zu beantworten: Aus genau diesem Grunde liegt euer Gemeindebudget Gott am Herzen. Euer Gemeindebudget treu nach Gottes Zielen auszurichten, ist allerdings keine leichte Aufgabe. Wir fühlen uns nämlich stark zu dem Gedanken hingezogen, dass das Budget seinen Stellenwert aufgrund dessen erhält, was es bewerkstelligen kann. Wie können wir also ganz praktisch sicherstellen, dass wir treu in unserem Denken über das Budget sind? Die folgenden sechs Wahrheiten sollten wir uns einprägen:

Bedenke, dass die Größe zweitrangig ist. Ich habe bereits erwähnt, dass Gott von der Größe des Budgets deiner Gemeinde nicht beeindruckt ist. Ganz egal, wie bibeltreu eure Theologie auch sein mag, es regt sich wahrscheinlich etwas in euch, das dazu tendiert, Scheine und Köpfe zu zählen, um in der Gemeindegemeinschaft bestätigt zu werden. Doch das ist keine Garantie dafür, dass ihr treu seid. Andererseits heißt das aber auch nicht, dass die Größe keine Rolle spielt. Manchmal könnte nämlich ein sehr kleines Budget ein Anzeichen für mangelnden Glauben sein. Doch für allzu viele von uns ist das Gemeindebudget (und das Streben nach großen Besucher- und Taufzahlen) ein persönlicher Turmbau zu Babel, ein Denkmal, das wir uns und unseren Errungenschaften setzen wollen, anstatt Gott die Ehre zu geben.

Bedenke, dass die Gesundheit der Gemeinde wichtiger ist als die Größe der Gemeinde. Wenn das Budget eurer Gemeinde Gemeindegewachstum fördert, indem es eine selbstsüchtige Konsumhaltung in Kauf nimmt, kann es in Gottes Augen wohl kaum als treu gelten. Es kommt ziemlich häufig vor, dass eine nicht wachsende Gemeinde ein Hinweis darauf ist, dass die Gemeindearbeit schwächelt und nicht bei guter Gesundheit ist. Aber manchmal ist es auch so, dass eine Gemeinde zwar »klein, aber fein« sein kann.

Bedenke, dass Gott oft durch eure Begrenztheit wirkt. Wie oft hast du dich bereits über die Einschränkungen eures Gemeindebudgets beschwert? Ich selbst habe es jedenfalls getan. »Wenn diese Leute nur 20 Prozent mehr geben würden, schau mal, wie viel mehr wir tun könnten!« »Wenn die Gemeindeglieder nur weitere 100.000 Euro oder Franken locker machen würden, würden wir unser Gebäude nicht verlieren.« Warum würde wohl ein souveräner Gott diese Einschränkungen zulassen? Bedenke, wie oft es in der Bibel vorkommt, dass es letztendlich Begrenztheiten sind, die die Herrlichkeit Gottes offenbaren. Ziehe in diesem Zusammenhang Gideons winziges Heer, Davids gewöhnliche Steinschleuder und Jesu ahnungslose Jünger in Betracht. Treue ist sowohl aggressiv, was die einzugehenden Risiken anbelangt als auch zufrieden in Bezug auf die Einschränkungen, die Gott ihr auferlegt hat.

Bedenke, die Gemeinde durch Möglichkeiten und nicht durch Bedürfnisse zum Spenden zu motivieren. Eine Mentalität der Treue vertraut darauf, dass Gott jedes Bedürfnis erfüllen wird, das erfüllt werden muss und wir uns einfach nur glücklich schätzen können, dass wir die Gelegenheit haben, mit dazu beitragen zu dürfen. Doch stattdessen gründen viele Gemeinden ihre Spendenaufrufe auf Bedürfnisse. »Wir müssen *unbedingt* etwas bezüglich [nenne dein Bedürfnis] unternehmen.« Wenn wir eine Einstellung der Treue an den

Tag legen, geben wir nicht deshalb, weil Bedürfnisse gestillt werden müssen, sondern weil Gott verherrlicht werden muss.

Bedenke, dass es Gott nicht egal ist, wie die Dinge umgesetzt werden. Wenn der Prozess der Budgetierung von einem tyrannischen Pastor dominiert wird oder aus den Interessen konkurrierender Gemeindeparteien zusammengeschildert wird, wird er wohl kaum die Güte und Herrlichkeit Gottes zur Schau stellen. Eine Mentalität der Treue erkennt den Stellenwert der Vorgehensweise, wie wir mit unserem Budget umgehen (wie wir es zusammenstellen, wie wir durch unser Geben dazu beitragen und wie wir mit dem Geld umgehen).

Bedenke, genau auf Gottes Wort zu hören. Anstatt sich einen Kopf darum zu machen, dass wir unser Geld »auf effektive Weise« nutzen, konzentriert sich die Treue darauf, dass wir unsere Praxis auf die biblischen Prinzipien abstimmen – Angelegenheiten wie zum Beispiel die Vergütung der Ältesten und die Gründung von Gemeinden. Eine Mentalität der Treue richtet sich nach der Schrift und nicht einfach nach dem, was man für das Beste hält. Sie vertraut darauf, dass Gehorsam auf lange Sicht das Effektivste ist, das wir tun können.

Wenn ihr euer Augenmerk auf die Treue legt, verändert das alle Aspekte eures Gemeindebudgets. Denkt an die Freude, die eine solche Mentalität uns beschert! Wenn man an das Budget mit einer Erfolgsmentalität herangeht, wo gibt es dann einen Grund zur Freude? Nur dann, wenn das Budget seine Ziele erreicht, nicht wahr? Denk daran, wie viel mehr Freude durch eine Mentalität der Treue beschert wird. Wir freuen uns, wenn Gott durch unser Geben verherrlicht wird. Wir freuen uns, wenn Gott durch ein gehorsames Budget, welches Risiken eingeht, verherrlicht wird. Und dann freuen wir uns, wenn wir sehen, dass Gott dafür sorgt, dass sich aus diesen Investitionen Frucht ergibt, weil wir das Vorrecht haben, das Mittel zu diesem herrlichen Zweck zu sein.

SCHLUSSFOLGERUNG: DIE EINE SACHE, DIE ZÄHLT

Es ist befreiend, wenn ihr euch auf Treue konzentriert, weil es darauf hinausläuft, dass es ungeachtet der Komplexität oder Größe eures Gemeindebudgets nur eine Sache gibt, die zählt. Jedes Mal, wenn ich an das Budget meiner Gemeinde denke, darüber rede oder daran arbeite, schwebt mir ein Hauptanliegen vor. Ich stelle mir die Unterhaltung vor, die jedes meiner Gemeindeglieder eines Tages mit Jesus darüber haben wird, wie es sein Leben investiert hat. Ich denke an die letztendliche Abrechnung: Werden die Gemeindeglieder für treu befunden werden? Es sollte nicht vergessen werden, dass deine und meine Gemeindeglieder alljährlich ihrer jeweiligen Gemeinde einen erheblichen Anteil ihres Vermögens zur Investition in den Missionsbefehl anvertrauen. Mögen deine Leute am jüngsten Tag für jeden Euro oder jeden Franken dankbar sein, den sie deinem Gemeindebudget anvertraut haben.

Kapitel 2

LEITERSCHAFT

DIE BUDGETIERUNG IST EINE HIRTENAUFGABE

Im November 2016 erklärte die Regierung von Indien alle Fünfhundert- und Eintausend-Rupie-Banknoten für null und nichtig. Man stelle sich vor, dass die EU beschließen würde, alle Zehn- und Zwanzig-Euroscheine aus dem Umlauf zu ziehen und sie plötzlich für wertlos zu erklären. Um das Chaos perfekt zu machen, würde dies obendrein noch mit einer nur vierstündigen Ankündigung passieren!⁴ Was macht man wohl mit seinen Zehn- und Zwanzig-Euroscheinen, nachdem man die Ankündigung gehört hat? Man lässt sich schnellstmöglich auf einen Handel ein! Man tauscht das, was von vergänglichem Wert ist, so schnell wie möglich gegen eine Währung ein, die stabil ist.

Das ist eine wunderbare Illustration für christliche Haushalter-schaft.

4 Vidhi Doshi, »India withdraws 500 and 1,000 rupee notes in effort to fight corruption«, *The Guardian*, November 8, 2016, <https://www.theguardian.com/world/2016/nov/08/india-withdraws-500-1000-rupee-notes-fight-corruption>. Die Regierung räumt ihren Leuten eine Frist von fünfzig Tagen ein, um ihre inzwischen unbrauchbaren Banknoten gegen neue mit einer Höchstgrenze von bis zu viertausend Rupien (ca. 56 Euro) pro Umtausch einzutauschen. Der Zweck dieser Maßnahme war die Bekämpfung von Geldfälschung und der Schattenwirtschaft.